INHALT

1. *Einleitung: Literatur und Literalität* 13

1.1 Das medientheoretische Defizit der Literaturwissenschaft 13
1.2 Drama und Hypoliteralität: Gegenstand und Methode der Untersuchung 17
1.2.1 Das Oralitäts-Literalitäts-Übergangsfeld 18
1.2.2 Das Drama des Hans Sachs als hypoliterale Textgattung 21
1.3 Text und Applikationskultur: Das Drama als genuiner Applikationstext 23
1.4 Zum Aufbau der Untersuchung 30

2. *Oralität als heuristischer Horizont des Literalisierungsprozesses* ... 32

2.1 Die Entdeckung der Oralität 34
2.2 Konstitutive Eigenschaften des oralen Diskurses 37
2.2.1 Die transitorische Natur des oralen Diskurses 41
2.2.2 Die situative Natur des oralen Diskurses 43
2.2.3 Die Aktual-Semantik des oralen Diskurses 45
2.2.4 Die syntagmatische Natur des oralen Diskurses 47
2.3 Oraler Diskurs und Wissens-Tradierung 50
2.3.1 Die Bindung des Wissens an den Wissenden 51
2.3.2 Homöostatische Erinnerung und mechanische Solidarität 53
2.3.3 Homöostase und kulturelles Gedächtnis 56

3. *Begrenzte Literalität* 59

3.1 Zur Logik der begrenzten Literalität 59
3.1.1 Die mediale Logik der begrenzten Literalität 61
3.1.2. Die soziale Logik der begrenzten Literalität 68
3.1.2.1 Das literale Monopol der Religion 68
3.1.2.2 Autorität und Wahrheit: Das »institutionelle Charisma« des Klerus 74

3.1.3 Die kommunikative Logik der begrenzten Literalität 90
3.1.3.1 Die kommunikative Vermittlung des kulturellen Gedächtnisses: (1) Die Begrenztheit der Speicher und die Expertenverwaltung 94
3.1.3.2 Die kommunikative Vermittlung des kulturellen Gedächtnisses: (2) Die Fortschreibung der Wahrheit 98
3.1.3.3 Die kommunikative Vermittlung des kulturellen Gedächtnisses: (3) Der Rücktransport des Wissens in die orale Welt 105
3.2 Die Entgrenzung der Literalität: Applikation und Bimedialität 113
3.2.1 Zum Begriff der »Applikation« 114
3.2.2 Applikation als kommunikative Vermittlungsform 118
3.2.2.1 Die altdeutschen Taufgelöbnisse 122
3.2.2.2 Das Institut der »missi dominici« 129
3.2.2.3 Die Briefvorrede »Ad Luitbertum« des Otfrid von Weissenburg 133
3.2.3 Resümee: Applikation und Bimedialität 140
3.3 Kommunikationsformen der Applikationskultur 143
3.3.1 »Lautes Lesen« 145
3.3.2 / »Bilderlektüre« 172
3.4 Resümee: Begrenzte Literalität als orale Applikationskultur 190

4. *Hypoliteralität* 193
4.1. Die Literalisierung der Applikationskultur: (1) Die humanistische Entmonopolisierung des literalen Wissens 194
4.1.1. Die Individualisierung des Textautors 198
4.1.2. Die Philologisierung der Texte 210
4.1.3 Die individuelle Textlektüre 219
4.1.4 Die zunehmende Entfaltung der reflexiven Potenzen der Schrift 226
4.1.5 Die Wirkungsmächtigkeit der begrenzten Literalität in der Hypoliteralität 230

4.2 Exkurs: Die Entwicklung der Schreibkultur vor Gutenberg 237
4.2.1 Gewerbliche Schriften der handwerklichen Literalität 240
4.2.2 Die humanistischen Schriften als Individualisierung der gotischen Minuskel 246
4.3 Die Literalisierung der Applikationskultur: (2) Der Buchdruck 253
4.3.1 Gutenbergs konservatives Motiv: Therapie der Mängel der mittelalterlichen Schreibkultur 261
4.3.2 Gutenbergs revolutionäre Wirkung: Die Etablierung eines analytischen Schriftbewußtseins 271
4.3.3 Die Ambivalenz des Buchdrucks: Rationalisierung und Gefährdung des literalen Monopols der Religion 276
4.3.3.1 Das Zensuredikt Berthold von Hennebergs 284
4.3.3.2 Die Argumentation der »Cronica von der hilliger Stat va(n) Coelle(n)« 294
4.3.4 Der Buchdruck als soziale und kommunikative Utopie ... 299
4.4 Die Literalisierung der Applikationskultur: (3) Die Literalisierung der Volkssprachen 306
4.4.1 Der Buchdruck und die Literalisierung der Volkssprachen 307
4.4.2 Die Volkssprache als Medium der Wissensdistribution: (1) Begleitreden volkssprachlicher Übersetzungen aus dem Lateinischen 321
4.4.2.1 Der »deutsche Belial« 323
4.4.2.2 Die »Sinn-um-Sinn«-Übersetzungen Heinrich Steinhöwels 332
4.4.2.3 Die »Wort-für-Wort«-Übersetzungen des Niklas von Wyle 354
4.4.3 Die Volkssprache als Medium der Wissensdistribution: (2) Die Literalisierung des Erfahrungswissens - die Fachprosa 361
4.5 Resümee: Die Literalisierung der Applikationskultur 374

5. *Hans Sachs und der Diskurs der Hypoliteralität* 384
5.1 Hans Sachs: Die Hypoliteralitätsthese und das wirkungsgeschichtliche Vorurteil 384
5.1.1 Die Vorurteile der Wirkungsgeschichte: Der Autor Hans Sachs als ästhetisches Mängelwesen 386
5.1.2 Hypoliteralität als Deutungskategorie der Sachsschen Dramen 401
5.1.3 Die hypoliterale Kommunikationssituation als gemeinsamer Kontext der volkssprachlichen Prosaübersetzungen der Frühdruckzeit und der Sachsschen Dramen 403
5.1.4 Das Drama als Element der hypoliteralen Applikationskultur 408
5.2 Die hypoliterale Kommunikationssituation: (1) Das Publikum 410
5.2.1 Zur Problematik des »Publikum«-Begriffs 410
5.2.2 Der Topos der »Handwerkerdichtung« 417
5.3 Die hypoliterale Kommunikationssituation: (2) Der Autor 431
5.3.1 Der Autor als »exemplarischer Leser« 432
5.3.2 Der traditionale Kunstbegriff und die neue Autorrolle 437
5.4 Die hypoliterale Kommunikationssituation: (3) Der Text 443
5.4.1 Die erste Ebene der Applikation: Intertextualität 446
5.4.1.1 Gattungen als Kommunikationsformen 446
5.4.1.2 Der intertextuelle Transformationsweg des Griseldis-Stoffes 454
5.4.2 Die zweite Ebene der Applikation: Die Ausrichtung der Dramen an den kommunikativen Verstehensbedingungen eines semi-oralen Publikums 489
5.4.2.1 Strategien der Orientierung und Verständnissicherung: Der kommunikative Rahmen der Dramen 490
5.4.2.2 Autor - Text - Publikum: Wandlungsprozesse 516

6. *Literaturverzeichnis* 523